

16-04-24

Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN: Lasst Jugendliche Jugendliche sein
Man muss sich eigenes Leistungsvermögen erst selbst einschätzen lernen, um eine Grenze ziehen zu können. Viele Eltern haben aber auch Verständnis dafür, dass man sich beispielsweise nur am Wochenende mit Unterstützung im Haushalt beschäftigt, da wir unter der Woche mit Schule komplett verplant sind.

Was haltet ihr von der Aussage „die jungen Leute hängen heute doch nur noch faul rum“?

Manchen Menschen fehlt einfach das Hintergrundwissen. Zu ihrer Zeit gab es die neue Technik noch nicht (Internet) und sie haben ihre Zeit mehr im Freien verbracht. Manchmal haben sie auch vergessen, dass sie selbst mal jung und in der Pubertät waren und ihre Schlupflöcher gegen allzu große Anforderungen gesucht haben. Ältere Menschen sehen häufig auch nicht, wie sich Schule verändert hat. Bei G8 (Abitur in der 12. Klasse) muss der Stoff von neun Jahren in acht Jahren durchgepaukt werden. An manchen Schulen bekommen die Schülerinnen und Schüler auch schon Aufgaben für die Sommerferien. Der Druck, gute Noten zu erzielen, steigt, da wir immer wieder gesagt bekommen, dass gute Noten die Voraussetzung für ein erfolgreiches Leben sind. Auch die Eltern spielen dabei eine große Rolle. Sie denken, dass ihre Kinder viel können müssen, damit sie für das Leben gerüstet sind. Das heißt: nicht nur für die Schule pauken, sondern auch Geige spielen lernen, Leistungssportler werden und was es sonst noch so alles gibt. Aus unserer Sicht sollten sich Schulen diesem Leistungsdruck und den steigenden Erwartungen entgegenstellen.

Spürt ihr bei den Kindern und Jugendlichen auf euren Freizeiten, dass sie unter Druck stehen?

Ja, das merkt man schon. Manche Jugendliche müssen während der Konfifreizeiten lernen. Andere dürfen erst gar nicht mitfahren, weil dann die Schule ausfällt. Ein sechsjähriger Junge erzählte uns auf einer Kinderfreizeit während der Sommerferien, dass er nicht nachhause möchte, weil er dann wieder jeden Tag etwas für die Schule machen müsse. Wir Teamer nehmen das Wort „Schule“ während der Freizeiten nicht in den Mund. Denn es geht um Freizeit und nicht um Schule.

Stellt euch vor, ihr könntet die Gesellschaft ein bisschen verändern. Was würdet ihr anpacken?

Zuerst sollte das Schulsystem reformiert werden. Wenn es nach uns ginge, würden wir G8 wieder abschaffen und für ein offeneres Schulsystem eintreten, das stärker auf die Stärken und Schwächen des Einzelnen eingeht. Was spricht dagegen, Grund- und Leistungskurse schon früher und nicht erst ab der Oberstufe einzuführen? Und lebenspraktische Aspekte sollten in den Lehrplan aufgenommen werden. Schließlich soll die Schule auf das Leben vorbereiten und nicht nur theoretisches Wissen vermitteln. Und sie müsste Schülerinnen und Schülern schon von der ersten Klasse an selbstbestimmtes Lernen beibringen. Bildungspolitik wird von Menschen gemacht, die schon lange aus der Schule raus sind. Sie sollten viel häufiger fragen, was die Kinder bewegt. Gleichzeitig wünschen wir uns in der Gesellschaft mehr Toleranz und Respekt. Warum verurteilt man Menschen, die nicht das klassische Familienbild leben oder eine andere Hautfarbe haben? Menschen müssen mehr aufeinander zugehen und miteinander reden. Unser Appell an die Gesellschaft lautet:

Lasst Kinder Kinder sein.

Lasst Jugendliche Jugendliche sein.

Lasst Erwachsene Kinder sein.

16-04-24

Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN: Lasst Jugendliche Jugendliche sein

[<< zurück](#)